

„Dann ist er der Dieb,“ antwortete d'Artagnan; „ich werde mich darüber bei Herrn von Treville beklagen, und Herr von Treville wird sich dann bei dem Könige beklagen.“

Hierauf zog er großartig zwei Thaler aus seiner Tasche und gab sie dem Wirte, der ihn, mit dem Hut in der Hand, bis an die Thüre begleitete. Dort bestieg er sein gelbes Pferd, das ihn ohne weiteren Unfall bis zur Porte Saint-Antoine in Paris trug, wo es sein Eigentümer für drei Thaler verkaufte, was sehr gut bezahlt war, wenn man in Betracht zieht, daß d'Artagnan es auf der letzten Strecke stark mitgenommen hatte. Auch verhehlte der Pferdehändler, dem d'Artagnan das Tier für die besagten neun Livres abließ, dem jungen Manne nicht, daß er diese außerordentliche Summe nur wegen der eigentümlichen Hautfarbe bezahlt hätte.

D'Artagnan betrat also Paris zu Fuß; er trug sein kleines Bündel unter dem Arm und wanderte so lange umher, bis er ein Zimmer fand, dessen Preis der Geringfügigkeit seiner Barthschaft entsprach. Das Zimmer war eine Art Mansarde in der Rue des Jossoneurs, nahe bei dem Luxemburg.

Sobald d'Artagnan die Miete bezahlt hatte, nahm er Besitz von seiner Wohnung und verbrachte den übrigen Teil des Tages damit, daß er an sein Wams und seine Beinleider Borten annähte, die seine Mutter von einem noch fast ganz neuen Wams des alten Herrn d'Artagnan abgetrennt und ihm heimlich gegeben hatte. Dann ging er auf den Quai de la Ferraille, um sich eine neue Klinge an seinen Degen machen zu lassen; hierauf begab er sich nach dem Louvre und erkundigte sich dort bei dem ersten besten Musketier, den er traf, nach dem Hotel des Herrn von Treville. Dasselbe lag in der Rue du Vieux Colombier, das heißt ganz in der Nähe des Zimmers, das d'Artagnan gemietet hatte — ein Umstand, der ihm als ein glückliches Vorzeichen für den Erfolg seiner Reise erschien.

Zufrieden mit der Art und Weise, wie er sich in Meung benommen hatte, ohne Gewissensbisse wegen der Vergangenheit, voll Vertrauen in die Gegenwart und voll Hoffnung auf die Zukunft legte er sich dann zu Bette und schlief den Schlaf des Gerechten.

Dieser noch ganz provinzmäßige Schlaf dauerte bis neun Uhr morgens, wo er aufstand, um sich zu dem berühmten Herrn von Treville zu begeben, der dritten Person des Königreiches nach der väterlichen Schätzung.

Zweites Kapitel.

Das Vorzimmer des Herrn von Treville.

Herr von Troitsville, wie seine Familie noch in der Gascogne hieß, oder Herr von Treville, wie er sich selbst schließlich in Paris nannte, hatte wirklich gerade so angefangen wie d'Artagnan, das heißt, ohne einen Pfennig Geld, aber mit jenem Fond von Kühnheit, Geist und Beharrlichkeit, wodurch der ärmste Edelknappe der Gascogne in seiner Einbildung oft mehr als väterliches Erbteil erhält, als der reichste Edelmann aus Perigord oder Berry in Wirklichkeit empfängt. Sein verwegener Mut und sein noch viel unverschämteres Glück hatten ihn in einer Zeit, wo die Schläge wie Hagel niederfielen, auf die Höhe jener schwer zu ersteigenden Leiter gebracht, die man Hofgunst nennt, und deren Stufen er erklettert hatte, immer vier auf einmal nehmend.